

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 27

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

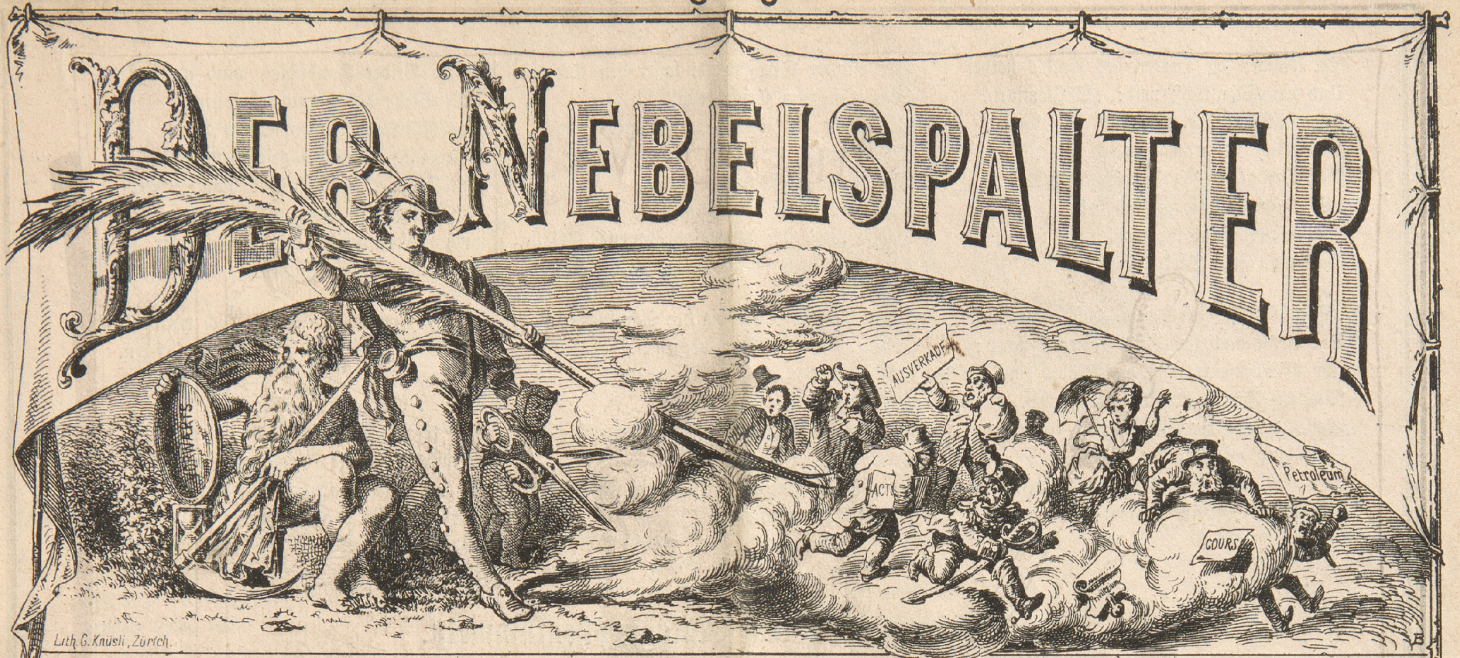
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöhl, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franco für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australica per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

### Die Hirsdbreifahrt.

Erinnerung an den 22. Juni 1576.

Zu Strassburg der Stadt am Rheine sprach  
Stadt Zürich am Nimmastrande:

„Den Freien stellen die Fürsten nach,  
Schon jochten sie ringsum die Lande.  
Nicht hilft dem Braven sein eigener Muth  
In diesen bösen Tagen;  
Ein gedoppelt Schwert wird gedoppelt gut  
Auf unsere Feinde schlagen“.

Drauf schrieb an Zürich Strassburg zurück:  
„Dank sei der guten Meinung;  
Für Nachbarn gereichte zu Nutzen und Glück,  
Die ihr gewünscht die Einung;  
Doch drohete Strassburgs Mauern Sturm,  
Wie soll Zürichs Banner da wehen?  
Man kann von euerm Münsterthurm  
Nicht bis zu dem unsern sehen“.

Des Abends auf der Schützenzunft  
Wurde der Brief verlesen.  
Der derben Gesellen Zusammenkunft  
Ist ein Tadel nicht blöde gewesen.  
„Ei, wie die Stolzen uns verschmäh'n,  
Die auf ihre Kraft sie pochen.  
Um Strassburg ist es bald geschöh'n,  
Die Fürsten werden es jochen“.

Der Schützenmeister schwieg dertweil,  
Dann endlich sprach er gemessen:  
„Daß in vielen Reden selten Heil,  
Habt ihr, scheint es, vergessen.  
Ein Schütze, der seine Kunst versteht,  
Trifft das Schwarze mit Einem Schusse.  
Des Morgens, wenn die Sonne aufgeht,  
Kommt Alle hinunter zum Flusse“.

Früh eilten an's Ufer die Schützen herbei  
Und fanden ein Schiff dort liegen,  
Drin stand ein Kessel mit Hirsdbrei,  
Dem rauchende Wolken entstiegen.  
Um den Kessel häuften sie heißen Sand  
Und haben ihn fest verschlossen.  
Dann ward unter lautem Halloh vom Strand  
Das Schiff in die Fluth gestoßen.

Hei, wie die kräftigen Bursche geschwind  
Durch's Wasser die Ruder zogen;  
Als wäre es selber der Morgenwind,  
So ist das Schiff geflogen.  
Die Zeit ist kurz, der Weg ist lang,  
Da heißt es: nicht säumen, nicht stranden;  
Sie wollen vor Sonnenuntergang  
In Strassburg unten landen.

Schon mündten sie in die Aare ein  
Und vorbei an den lieblichen Wäldern  
Des Aargau's treiben sie in den Rhein  
Zu des Sundgau's üppigen Feldern.  
Im Breisgau duftet der Wiesengrund,  
Im Elß prangen die Reben;  
Es grüßet die Pracht ihr Herz und Mund  
Nur im Vorüberschweben.

Noch hat der Tag sich nicht geneigt,  
Noch späht nach dem Abendsterne  
Umsonst das Auge, siehe da zeigt  
Sich Erwins Dom in der Ferne.  
Die Schützen erheben ein Freudengeschrei  
Und grüßend die Hütte sie schwingen:  
„Nun werden wir den Hirsdbrei  
Noch warm nach Strassburg bringen!“

Sie landen. Am Rheinesufer entsteht  
Ein freundlich, neugierig Gedränge.  
„Was wollen sie mit dem Kessel?“ geht  
Das Fragen durch die Menge.  
Die Schützen heben den Kessel empor,  
Der Meister spricht zu den Leuten:  
„Bringt eueren Schulttheiß und Rath zuvor,  
Dann wollen wir's euch deuten.“